



Faszination
Männerstimmen

Samstag, 12. März 22
Tonhalle Zürich

Musik in finsternen Zeiten
1914–1943
Kantaten für Männerchor
und Orchester

Programm

maennerchor.ch

Holst
Weill
Barber
Britten
Martinů

Kanton Zürich
Förderstelle Kultur
Mit Unterstützung von
Stadt Zürich
Kultur
Elisabeth
Weber
Stiftung
StAB
Martinů Stiftung Basel

**«In den finsternen Zeiten
Wird da auch gesungen werden?
Da wird auch gesungen werden.
Von den finsternen Zeiten.»**

Bertold Brecht, Svendborger Gedichte, 1939

SEHR VEREHRTES PUBLIKUM



Sehr verehrtes Publikum

Im Namen aller Mitwirkenden und im Namen des Männerchor Zürich als Veranstalter heisse ich Sie willkommen zum heutigen Konzertabend. Herzlichen Dank, dass Sie uns heute Abend mit Ihrem Besuch beehren.

Heute treten wir zum ersten Mal seit 2016 wieder in der inzwischen neu renovierten Tonhalle auf. Wir freuen uns darauf, hier für Sie in den nächsten zwei Stunden Singen, Musizieren, Moderieren und Dirigieren zu dürfen.

Die Idee für das heute Abend präsentierte Programm haben wir im Herbst 2019 entwickelt. Wir wollten schon lange wieder einmal ein Konzert mit Blasorchester aufführen, und es sollte moderne Musik aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sein.

Als Ergebnis unserer Suche darf ich Ihnen heute Abend fünf Perlen der Männerchorliteratur ankünden, moderne Musik, komponiert in «finsternen Zeiten» und bezogen auf «finstere Zeiten».

Jede dieser fünf Kompositionen ist mit ihrer eigenen Formensprache musikalisches, politisches und philosophisches Statement gleichermassen. Lassen Sie sich überraschen von dieser wunderschönen und spannenden, zärtlichen und kräftigen, erhellenden und berührenden Musik, die sich den «finsternen Zeiten» differenziert und entschieden entgegenstellt.

Die Moderationen von Karl Scheuber zwischen den Stücken werden uns diese Musik, diese Werke und Komponisten in ihrer individuellen und geschichtlichen Bedeutung zusätzlich näher bringen.

Der Männerchor Zürich ist bestrebt, mit seinem kulturellen Engagement, mit seinen Konzerten und Programmen einen Beitrag zur Erhellung «finsterner Zeiten» zu leisten.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen wunderschönen und erhellenden Konzertabend.

Karl Steinle, Präsident Männerchor Zürich

MUSIK

Wir gehen in unserem Programm «Musik in finsternen Zeiten – 1914–1943» den Fragen nach, wie Komponisten in Kriegszeiten arbeiten. Welche musikalischen Ausdrucksmittel wählen sie und welche Texte werden vertont? Mit welcher Intention entsteht ein Werk in dieser Zeit und an welches Publikum richtet es sich? Was vermag Musik in Krisenzeiten zu leisten?

Der englische Komponist Gustav Holst vertont 1914 ein Klagelied für zwei gefallene Soldaten. Holst, der selber aus gesundheitlichen Gründen keinen Kriegsdienst leisten darf, wählt keinen Text seiner Zeit, sondern das Gedicht **«A Dirge for Two Veterans»** von Walt Whitman, welches 1867, zwei Jahre nach dem amerikanischen Bürgerkrieg entstanden ist. Das Gedicht beschreibt das Begräbnis von einem Vater und seinem Sohn, die beide im Krieg gefallen sind.

Kurt Weill erhält den Auftrag für **«Das Berliner Requiem»** 1928 vom Frankfurter Radiosender. Er vertont eine Folge von Gedichten aus der Hauspostille Berthold Brechts, die an Gedenktafeln, Grabschriften und Totenlieder erinnern. Als weltliches Requiem thematisiert er dabei den Tod und den zehn Jahre zurückliegenden Krieg auf sehr profane Weise. Die Texte zeigen das Sterben in seiner ganzen Grausamkeit, ohne Verklärung und verharren dabei in einem reportagehaften Charakter. Ohne direkt politisch zu werden, gelingt es Weill die Grausamkeiten des Krieges und den Tod zu thematisieren und trotzdem ein breites Publikum anzusprechen.

Auch der US-amerikanische Komponist Samuel Barber vermeidet wie Holst die experimentelle Klangsprache anderer Komponisten seiner Generation. Stattdessen bevorzugt er mit eher traditionellen Melodien und Harmonien einen neuromantischen Stil. Barber lässt sich vom Gedicht von Stephen Spender **«A Stopwatch and an Ordnance Map»** inspirieren, das vom Tod eines Soldaten unter den Olivenbäumen des Spanischen Bürgerkriegs erzählt. Sowohl Holst wie auch Barber bedienen sich bei der Wahl der Begleitung des Männerchores beim traditionellen Kriegsinstrumentarium bestehend aus Hornsignalen, Trompetenfanfaren und Marschtrommeln.

1943 erhält der Kriegsdienstverweigerer Benjamin Britten eine Anfrage von seinem Bekannten Richard Wood, ein Stück für Chor zu komponieren. Wood ist zu dieser Zeit als Kriegsgefangener im bayerischen Eichstätt interniert und leitet in dem Speziallager für englische, belgische und französische Offiziere einen kleinen Männerchor. Britten komponiert für diesen Anlass keine Kriegskantate, sondern entscheidet sich für die Vertonung einer mittelalterlichen Ballade, ein Miniaturdrama über Liebe, Betrug, Verrat und Mord. **«The Ballad of Little Musgrave and Lady Barnard»** wird im Februar 1944 im Kriegslager aufgeführt.

Polní mše, die sogenannte Feldmesse, die Bohuslav Martinů 1939 in Paris schreibt, ist nicht für den Konzertsaal bestimmt, sondern für die tschechisch-slowakischen Kriegsfreiwilligen an der französischen Front. Nachdem es Martinů nicht gelungen ist, den Truppen beizutreten, bekennt er sich mit der Messe zu seinen kampfbereiten Landsleuten. Die Aufführung unter freiem Himmel kommt jedoch nicht zu Stande, das Werk wird erst 1946 in Prag uraufgeführt. Neben den Holz- und Blechblasinstrumenten, Pauken, verschiedenen Trommeln und Glocken werden von Martinů zwei Instrumente verlangt, die man auf dem Feld nicht erwarten würde: Harmonium und Klavier. Martinů vertont nicht den liturgischen Messtext, sondern verwendet Bruchstücke aus verschiedenen Psalmen in tschechischer Sprache im Wechsel mit Versen des tschechischen Kosmopoliten und Schriftstellers Jiří Mucha. Der teils religiöse, teils weltliche Text mit humanistischem Inhalt handelt von den sehnsuchtsvollen Erinnerungen eines Wachsoldaten an seine ferne Heimat, von seinen Vorbereitungen zum Kampf und von Gefühlen des Zorns und der Verbitterung, unter die sich schliesslich Hoffnung und Zuversicht mischen.

Roger Widmer, Dirigent Männerchor Zürich

PROGRAMM

Gustav Holst (1874–1934)

A Dirge for Two Veterans (1914)

Ein Klage lied für zwei Veteranen
For Male Voices, Brass and Drums

Moderation I

Kurt Weill (1900–1950)

Das Berliner Requiem (1928)

Kleine Kantate für Tenor, Bariton, Männerchor
und Blasorchester

Moderation II

Samuel Barber (1910–1981)

A Stopwatch and an Ordnance Map (1940)

Eine Stoppuhr und eine Generalstabskarte
For Men's Chorus, Kettledrums and Brass

Moderation III

Benjamin Britten (1913–1976)

The Ballad of Little Musgrave and Lady Barnard (1943)

For Male Voices and Piano

Moderation IV

Bohuslav Martinů (1890–1959)

Polní mše (1939)

Feldmesse
Für Bariton, Männerchor, Blasorchester, Klavier,
Harmonium und Perkussion

TEXT

A Dirge for Two Veterans | Ein Klage lied für zwei Gefallene

Gustav Holst, 1914 | Text von Walt Whitman, 1867

The last sunbeam
Lightly falls from the finish'd Sabbath,
On the pavement here, and there beyond it is looking,
Down a new-made double grave.

Lo, the moon ascending,
Up from the east the silvery round moon,
Beautiful over the house-tops, ghastly, phantom moon,
Immense and silent moon.

I see a sad procession,
And I hear the sound of coming full-key'd bugles,
All the channels of the city streets they're flooding,
As with voices and with tears.

I hear the great drums pounding,
And the small drums steady whirring,
And every blow of the great convulsive drums,
Strikes me through and through.

For the son is brought with the father,
(In the foremost ranks of the fierce assault they fell,
Two veterans son and father dropt together,
And the double grave awaits them.)

Now nearer blow the bugles,
And the drums strike more convulsive,
And the daylight o'er the pavement quite has faded,
And the strong dead-march enwraps me.

O strong dead-march you please me!
O moon immense with your silvery face you soothe me!
O my soldiers twain! O my veterans passing to burial!
What I have I also give you.

The moon gives you light,
And the bugles and the drums give you music,
And my heart, O my soldiers, my veterans,
My heart gives you love.

Der letzte Sonnenstrahl
Fällt mild vom Sonntagsausklang her
Auf's Pflaster hier und weiter vorn senkt er den Blick
Ins frische Doppelgrab.

Schau, wie der Mond aufgeht,
Vom Osten her, der silbrige runde Mond,
Herrlich über den Dächern, grässlich, gespenstisch,
Ein riesengrosser und stiller Mond.

Ich sehe einen Trauerzug,
Und höre das Nahen volltönender Hörner,
Sämtliche Kanäle und Strassen der Stadt überflutend,
Mit Stimmen und Tränen.

Ich hör die grossen Trommeln donnern,
Und die kleinen Trommeln stetig wirbeln,
Und jeder Schlag der durchdringenden Trommeln,
Geht mir durch Mark und Bein.

Denn sie bringen den Sohn und den Vater,
(In den ersten Reihen des erbitterten Angriffs fielen sie,
Zwei Kämpfer, Sohn und Vater, gefallen zusammen,
Und das Doppelgrab erwartet sie.)

Und näher tönen nun die Hörner,
Und die Trommeln schlagen noch durchdringender,
Und das Tageslicht überm Pflaster ist fast erloschen,
Und der stolze Trauermarsch umfängt mich.

O stolzer Trauermarsch, du erfreust mich!
O Riesenmond mit silbernem Gesicht du sprichst mir zu!
O meine zwei Veteranen auf dem Weg zum Grab!
Was ich habe gebe ich euch auch.

Der Mond gibt euch Licht,
Und Hörner und Trommeln geben Euch Musik,
Und mein Herz, O meine Soldaten, meine Veteranen,
Mein Herz gibt euch Liebe.

TEXT

Das Berliner Requiem

Kurt Weill 1928, nach Texten von Bertolt Brecht

I. Grosser Dankchoral

Lobet die Nacht und die Finsternis, die euch umfängen!
Kommet zuhauf!
Schaut in den Himmel hinauf:
Schon ist der Tag euch vergangen.

Lobet von Herzen das schlechte Gedächtnis des Himmels!
Und dass er nicht
Weiss euren Nam' noch Gesicht.
Niemand weiss, dass ihr noch da seid.

Lobet das Gras und die Tiere, die neben euch leben und sterben!
Sehet, wie ihr
Lebet das Gras und das Tier.
Und es muss auch mit euch sterben.

Lobet die Kälte, die Finsternis und das Verderben!
Schauet hinan:
Es kommet nicht auf euch an.
Und ihr könnt unbesorgt sterben.

II. Ballade

Vom ertrunkenen Mädchen

Als sie ertrunken war und hinunter schwamm
Von den Bächen in die grösseren Flüsse,
Schien der Opal des Himmels sehr wundersam,
Als ob er die Leiche begütigen müsse.

Tang und Algen hielten sich an ihr ein,
So dass sie langsam viel schwerer ward.
Kühl die Fische schwammen an ihrem Bein,
Pflanzen und Tiere beschwerten noch ihre letzte Fahrt.

Und der Himmel ward abends dunkel wie Rauch
Und hielt nachts mit den Sternen das Licht in der Schwebe.
Aber früh war er hell, damit es auch
Für sie noch Morgen und Abend gebe.

Als ihr bleicher Leib im Wasser verfaulet war,
Geschah es (sehr langsam), dass Gott sie allmählich vergass.
Erst ihr Gesicht, dann die Hände und zuletzt erst ihr Haar.
Dann ward sie Aas in Flüssen mit vielem Aas.

III. Marterl

Hier ruht die Jungfrau

Hier ruht die Jungfrau Johanna Beck.
Als sie starb, war ihre Unschuld schon vorher weg.
Die Männer haben ihr den Rest gegeben,
Drum floh sie aus diesem süssen Leben.
Ruhe sanft, ruhe sanft.

IV. Erster Bericht über den Unbekannten Soldaten unter dem Triumphbogen

Wir kamen von den Gebirgen

Wir kamen von den Gebirgen und vom Weltmeer,
Um ihn zu erschlagen.
Wir fingen ihn mit Stricken, langend
Von Moskau bis zur Stadt Marseille
Und stellten auf Kanonen, ihn erreichend
An jedem Punkt, wo er hinfliehen konnte,
Wenn er uns sah.
Wir versammelten uns vier Jahre lang,
Legten nieder unsere Arbeit und standen
In den zeffallenden Städten, uns zurufend in vielen Sprachen
Von den Gebirgen bis zum Weltmeer,
Wo er sei.
So erschlugen wir ihn im vierten Jahr.

TEXT

Dabei waren,
Die er war geboren zu sehn
Um sich stehend zur Zeit seines Todes:
Wir alle.

Und dabei war eine Frau, die ihn geboren hatte
Und die geschwiegen hatte, als wir ihn holten.
Der Schoss sei ihr ausgerissen,
Amen!

Als sie ihn aber erschlagen hatten,
Richteten wir ihn zu, dass er sein Gesicht verlor
Durch die Spuren unsrer Fäuste.
So machten wir ihn unkenntlich,
Dass er keines Menschen Sohn mehr sei.

Und gruben ihn aus unter dem Erz,
Trugen ihn heim in unsere Stadt und
Begruben ihn unter dem Stein, und zwar unter einem Bogen,
genannt Bogen des Triumphs,
Welcher wog tausend Zentner, dass
Der Unbekannte Soldat
Keinesfalls aufstünde am Tag des Gerichts
Und unkenntlich
Wandelte vor Gott,
Dennoch wieder im Licht
Und bezeichnete uns Kenntliche
Zur Gerechtigkeit.

V. Zweiter Bericht über den Unbekannten Soldaten unter dem Triumphbogen

Alles, was ich euch sagte

Alles was ich euch sagte
Über Ermordung und Tod des Unbekannten Soldaten
Und die Verwüstung seines Gesichts,
Auch was ich euch sagte über die Bemühung seiner Mörder,
Ihn zu hindern am Wiederkommen,
Ist wahr.

Aber er kommt nicht wieder
Sein Gesicht war lebendig wie das eure,
Bis es zerschmettert wurde und nicht mehr war.
Und es ward
Nicht mehr gesehen auf dieser Welt,
Weder ganz noch zerschmettert,
Weder heute noch am Ende der Tage,
Und sein Mund
Wird nicht reden am Jüngsten Gericht.

Es wird kein Gericht sein,
Sondern euer Bruder
Ist tot und tot ist der Stein über ihm,
Und ich bedaure
Jeglichen Hohn, und ziehe zurück meine Klage.

Aber ich bitte euch, da ihr ihn
Nun einmal erschlagen habt,
Still! Fangt nicht von neuem an
Zu streiten, da er doch tot ist.
Aber doch bitte ich, da ihr ihn also
Erschlagen habt:
Entfernt wenigstens
Den Stein über ihm,
Denn dieses Triumphgeheul
Ist doch nicht nötig und macht
Mir Kummer, denn mich,
Der ich den Erschlagenen
Schon vergessen hatte, erinnert er
Täglich an euch, die ihr noch
Lebt, und die ihr
Immer noch nicht erschlagen seid.
Warum denn nicht?

TEXT

A Stopwatch and an Ordnance Map | Eine Stoppuhr und eine Generalstabskarte

Samuel Barber, 1940 | Text von Stephen Harold Spender

A stopwatch and an ordnance map.
At five a man fell to the ground
And the watch flew off his wrist
Like a moon struck from the earth
Marking a blank time that stares
On the tides of change beneath.
All under the olive trees.
A stopwatch and an ordnance map.
He stayed faithfully in that place
From his living comrade split
By dividers of the bullet
Opening wide the distances
Of his final loneliness.

All under the olive trees.
A stopwatch and an ordnance map.
And the bones are fixed at five
Under the moon's timelessness;
But another who lives on
Wears within his heart forever
Space split open by the bullet.
All under the olive trees.

Eine Stoppuhr und eine Generalstabskarte.
Um fünf Uhr fiel ein Mann zu Boden
Und die Uhr flog von seinem Handgelenk
Wie ein von der Erde abgetrennter Mond
Markierend eine leere Zeit, von unten starrend
Auf die Gezeiten des Wandels.
Alles unter den Olivenbäumen.
Eine Stoppuhr und eine Generalstabskarte.
Er blieb genau an dieser Stelle
Von seinem lebenden Kameraden getrennt
Durch die Trennungslinie der Kugel
Öffnend weit die Entfernungen
Seiner letzten Einsamkeit.

Alles unter den Olivenbäumen.
Eine Stoppuhr und eine Generalstabskarte.
Und die Uhrzeiger sind auf fünf Uhr stehen geblieben
Unter der Zeitlosigkeit des Mondes;
Doch ein anderer, der weiterlebt
Trägt in seinem Herzen für immer
Raum aufgetrennt durch die Kugel
Alles unter den Olivenbäumen.

TEXT

The Ballad of Little Musgrave and Lady Barnard | Die Ballade von Little Musgrave und Lady Barnard

Benjamin Britten, 1943 | Nach dem Balladenbuch von Oxford

As it fell on one holy-day
As many be in the year,
When young men and maids together did go
Their matins and mass to hear,

Little Musgrave came to the church-door –
The priest was at private mass –
But he had more mind of the fair women
Than he had of Our Lady's grace.

The one of them was clad in green,
Another was clad in pall,
And then came in my Lord Barnard's wife,
The fairest amongst them all.

Quoth she, «I've loved thee, Little Musgrave,
Full long and many a day»
«So have I lov'd you, my fair ladye,
Yet never a word durst I say».

«But I have a bower at Bucklesfordberry,
Full daintily it is dight,
If thou'lt wend thither, thou Little Musgrave,
Thou's lig in my arms all night.»

With that beheard a little tiny page,
By his lady's coach as he ran.
Says, «Although I am my lady's foot-page,
Yet I am Lord Barnard's man!»

Then he's cast off his hose and shoon,
Set down his feet and ran,
And where the bridges were broken down
He bent his bow and swam.

«Awake! awake! thou Lord Barnard,
As thou art a man of life!
Little Musgrave is at Bucklesfordberry
Along with thine own wedded wife.»

Da es auf einen heiligen Tag fiel
wie viele im Jahr,
Wenn junge Männer und Mägde zusammen kommen,
die Metten und die Messe zu hören,

Kam Little Musgrave an die Kirchentür –
Der Pfarrer hielt allein Messe –
Doch er hatte mehr an die schönen Frauen gedacht
als an die Gnade der Muttergottes.

Die eine war in Grün gekleidet,
eine andere in Weiss,
und dann kam die Frau von Lord Barnard herein,
die schönste von allen.

Sie sprach: «Ich habe dich geliebt, Little Musgrave,
lange und viele Tage lang»
«So habe ich dich geliebt, mein schönes Mädchen,
doch nie durfte ich ein Wort sagen.»

«Doch ich habe ein Häuschen in Bucklesfordberry,
es ist ganz zierlich gebaut,
wenn du dorthin gehst, Little Musgrave,
so liegst du die ganze Nacht in meinen Armen.»

So hörte man einen winzigen Pagen,
der an der Kutsche seiner Herrin vorbei lief, sagen:
«Ich bin zwar der Fussknecht meiner Herrin,
doch bin ich Lord Barnards Mann!»

Dann entledigte er sich Hose und Schuhwerk,
setzte seine Beine in Gang und rannte,
und wo die Brücken eingebrochen waren,
spannte er seinen Bogen und schwamm.

«Wach auf, wach auf, Lord Barnard,
du bist ein Mann des Lebens!
Little Musgrave ist in Bucklesfordberry
zusammen mit deiner angetrauten Frau.»

TEXT

He called up his merry men all:
«Come saddle me my steed;
This night must I to Bucklesfordberry,
For I never had greater need.»

But some they whistled, and some they sang,
And some they thus could say,
Whenever Lord Barnard's horn it blew:
«Away, Musgrave, away!»

«Methinks I hear the threstlecock,
Methinks I hear the jay;
Methinks I hear Lord Barnard's horn,
Away Musgrave! Away!»

«Lie still, lie still, thou Little Musgrave,
And huggle me from the cold;
Tis nothing but a shepherd's boy
Adriving his sheep to the fold.»

By this, Lord Barnard came to his door
And lighted a stone upon;
And he's pull'd out three silver keys,
And open'd the doors each one.

He lifted up the coverlet,
He lifted up the sheet:

«Arise, arise, thou Little Musgrave,
And put thy clothes on;
It shall ne'er be said in my country
I've killed a naked man.

I have two swords in one scabbard,
They are both sharp and clear;
Take you the best, and I the worst,
We'll end the matter here.»

The first stroke Little Musgrave struck
He hurt Lord Barnard sore;
The next stroke that Lord Barnard struck,
Little Musgrave ne'er struck more.

Er rief alle seine fröhlichen Männer zusammen:
«Kommt, sattelt mir mein Ross;
Diese Nacht muss ich nach Bucklesfordberry,
denn nie hatte ich ein grösseres Bedürfnis.»

Doch manche pffifen, manche sangen,
und manche konnten es sagen,
wann immer Lord Barnards Horn ertönte:
«Fort, Musgrave, fort!»

«Mich dünkt, ich höre die Drossel,
mich dünkt, ich höre den Eichelhäher;
mich dünkt, ich höre Lord Barnards Horn,
hinfort, Musgrave! Hinfort!»

«Lieg still, lieg still, Little Musgrave,
und umarme mich angesichts der Kälte;
es ist nichts weiter als ein Hirtenjunge,
der sein Schaf in die Herde treibt.»

So kam Lord Barnard an seine Tür
und zündete ein Licht an;
Und zog drei silberne Schlüssel heraus,
und öffnete die Türen, jede einzelne.

Er hob die Decke hoch,
er hob das Laken hoch:

«Steh auf, steh auf, Little Musgrave,
und zieh deine Kleider an;
es soll in meinem Land nie gesagt werden,
ich habe einen nackten Mann getötet.

Ich habe zwei Schwerter in einer Scheide,
Sie sind beide scharf und klar;
Nimm du das beste und ich das schlechteste,
wir werden die Sache hier beenden.»

Der erste Schlag, den Little Musgrave ausführte
verletzte Lord Barnard schwer;
Nach dem nächsten Schlag, den Lord Barnard tat,
schlug Little Musgrave niemals mehr zu

TEXT

«Woe worth you my merry men all,
You were ne'er born for my good!
Why did you not offer to stay my hand
When you saw me wax so wood?»

For I've slain also the fairest ladye
That ever wore woman's weed,
So I have slain the fairest ladye
That ever did woman's deed.

A grave, a grave,» Lord Barnard cried,
«To put these lovers in!
But lay my lady on the upper hand,
For she comes of the nobler kin.»

«Weh euch, ihr fröhlichen Männer,
ihr ward niemals zu meinem Besten geboren!
Warum wolltet ihr nicht meine Hand aufhalten
als ihr saht, wie ich wütend wurde?»

Denn ich habe das schönste Mädchen erschlagen,
das je ihren Liebeszauber aussprach,
so habe ich die schönste Dame erschlagen,
die je des Weibes Tat tat.

Ein Grab, ein Grab,» rief Lord Barnard,
«um die Liebenden hineinzulegen!
Doch meine Dame soll oben liegen,
denn sie ist von edlerer Herkunft.»

TEXT

Polní mše

Bohuslav Martinů, 1939 | Text von Jiří Moucha

Otče náš, jenž jsi na nebesích,
posvět' se jméno Tvé,
přijď království Tvé,
bud' vůle Tvá jako v nebi, tak i na zemi.
Chléb náš vezdejší dejž nám dnes
a odpusť nám naše viny,
jakož i my odpouštíme.

Bud' vůle Tvá jako v nebi, tak i na zemi.

Ve jménu Otce i Syna i Duchu svatého.

Pane náš, Otče náš,
pohledy své obrat' k zástupům,
jež prosící rukou sáhly ke zbrani,
aby svým dítkám chleba z krve stvořily.
Ó Pane můj!
Odpusť nám naši chudobu, zedrané ruce,
bláto zákopů, vyhublé tváře,
čela černá a prázdnou dlaň
před stupni chrámu.
Ó Pane můj,
tak těžký úkol je
který jsi očím hladovým postavil za cíl
jako kříž, Kyrie eleison.

Od pobřeží, jež nejsou má,
hlas můj se, Pane, k Tobě zdvihá
a modlitbou Tě hlas můj na nebi hledá.
Ale zdali víš, zdali poznáš, že jsem to já,
který k Tobě mluvím.
Syn rodné země mé sem zahnaný,
že žádný cizí Tebe neprosí,
že žádný cizí k Tobě nevolá,
Když nejsem doma.
Ó Pane můj, mne žiti nech,
ať boj mne zkusí bidou zlou,
však život jen mi, Pane, zachovej,
ať ruce Tvé mne domů zavedou.

Vater unser, der Du bist im Himmel,
geheiligt werde Dein Name,
Dein Reich komme,
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Herr Gott, Vater unser,
wende Deinen Blick den Scharen zu,
die mit bittender Hand zur Waffe greifen,
um ihren Kindern aus Blut Brot zu schaffen.
O mein Herr!
Vergib uns unsere Armut, die zerschundenen Hände,
den Schlamm der Gräben, die hohlen Wangen,
die schwarzen Stimen und die leere Hand
vor den Stufen der Kirche.
O mein Herr,
so schwer ist die Aufgabe,
die Du als Ziel vor hungrige Augen gestellt hast,
wie das Kreuz, Kyrie eleison.

Von den Stränden, die nicht mir gehören,
erhebt sich, Herr, meine Stimme zu Dir,
und betend sucht meine Stimme Dich im Himmel.
Aber ob Du weisst, ob Du erkennst, dass ich das bin
der zu dir spricht.
Der aus meiner Heimat hierher vertriebene Sohn,
dass Dich kein Fremder bittet,
dass kein Fremder Dich anruft,
wenn ich nicht daheim bin.
O mein Herr, lass mich leben,
mag mich der Kampf zwingen in böse Armut,
aber nur das Leben, Herr, lasse mir,
damit mich Deine Hände nach Hause führen.

TEXT

Kdo z nás byl kdy před smrtí statečný?
Zda syn Tvůj úzkostí neplakal zmučený?
Ó Pane můj,
v zahradě Olivetské, Dlím a volám,
kdy duše k smrti smutná:
Eli, Eli, neopouštěj nás!

(Žalm 44)

Bože náš!
Otcové naši nám vyprávěli o skutcích Tvých,
které jsi činíval za dnů jejich,
za dnů starodávných.

(Žalm 42)

Propast propasti se ozývá k hlčení trub Tvých,
všechna vlnobití Tvá a rozvodnění Tvá
se na mne svalila.
Věřím však, že mi udělí ve dne Hospodin
milosrdenství svého!
A v noci písnička jeho se mnou
A modlitba má k Bohu života mého!

Domove vzdálený.
Cesto svatá našeho dětství!
Zvony večerní!
Domove vzdálený.
Pole obilná.
Zahrado podzimní.

Kyrie eleison. Kriste eleison.
Kyrie eleison.

Když víčka očí spánek zatížil
A ke snům chce se blížit,
Když samota se kruhem svírá,
noc chladná je
a hvězda bílá nad vrchy se zastavila.
Zbraň v ruce černá tiž!

Wer von uns war je mutig vor dem Tod?
Hat Dein Sohn, gefoltert, nicht vor Beengnis geweint?
O mein Herr,
im Olivengarten verharre ich und rufe,
wenn meine Seele todtraurig ist:
Gott, Gott, verlass uns nicht!

(Psalm 44)

Herr, unser Gott!
Unsere Vorväter haben uns erzählt von Deinen Taten, die
Du vollbracht hast zu ihren Zeiten,
in längst vergangenen Zeiten.

(Psalm 42)

Flut ruft der Flut zu beim Tosen Deiner Wasser,
All Deine Wellen und Wogen
sind über mich herabgestürzt.
Bei Tag schickt der Herr mir seine
unverbrüchliche Liebe!
Bei Nacht bleibt sein Lied(chen) bei mir
und ich bete zum Gott meines Lebens!

O ferne Heimat.
Du heiliger Weg unserer Kindheit!
Abendglocken!
Ferne Heimat.
Ährenfelder
O herbstlicher Garten

Kyrie eleison. Christe eleison.
Kyrie eleison.

Wenn der Schlummer die Augenlider beschwert,
und man will näher zu den Träumen,
wenn Einsamkeit sich zum Kreis krümmt,
ist die Nacht kühl
und der weisse Stern steht über den Gipfeln.
Die Waffe in der Hand, schwarz und schwer!

TEXT

Dominus vobiscum.

Ó, Pane, Pane spíš?
Jen já na stráži,
oči napjaté a srdce úzkost svírá,
já nesmím usnout a čas nepospíchá.

Agnus Dei miserere nobis.

Domove vzdálený, cesto svatá Našeho dětství,
milosti nebeská, ovoce radostné!

Stůjte jak skály v mořském příboji,
Vojsko nad vámi bdí.

(Žalm 57)

Smiluj se nade mnou, Bože!
Smiluj se nade mnou,
neboť v Tebe doufá duše má!
Volati budu k Bohu nejvyššímu,
K Bohu silnému, který dokonává za mne.

(Žalm 56)

Shtiti mne usilují na každý moji nepřítel,
Jistě, že jest mnoho válečků proti mně, es nejvyšší!

(Žalm 57)

Vyvyšíš se nad nebesa, ó Bože
a nade všecku zemi sláva Tvá.

(Žalm 54)

Odplat' zlým nepřítelům mým,
V pravdě své vyplň je, ó Pane!

Otče náš, jenž jsi na nebesích.
Amen!

Dominus vobiscum.

O, Herr, schläfst Du?
Nur ich auf der Wache,
die Augen wach, das Herz krümmt sich vor Angst,
ich darf nicht einschlafen und die Zeit vergeht nicht.

Agnus Dei miserere nobis.

O ferne Heimat, Du heiliger Weg unserer Kindheit,
himmlische Gnade, freudige Frucht!

Steht wie die Felsen in der Meeresbrandung,
über euch wacht das Heer.

(Psalm 57)

Sei mir gnädig, mein Gott!
Sei mir gnädig,
denn meine Seele hofft auf Dich!
Ich rufe zu Gott dem Allerhöchsten,
zu Gott, der sein Ziel für mich vollbringt.

(Psalm 56)

Täglich stellen meine Gegner mir nach,
ja, es sind viele, die mich voll Hochmut bekämpfen!

(Psalm 57)

Erhebe Dich über die Himmel, o Gott,
und lass Deine Herrlichkeit über die ganze Erde walten.

(Psalm 54)

Vergelte die Bosheit meiner Feinde,
Zerstöre sie um Deiner Treue willen, Herr!

Vater unser, der Du bist im Himmel.
Amen!

MITWIRKENDE



Matthias Aeberhard | Tenor

Matthias Aeberhard begann seine gesangliche Ausbildung mit 17 Jahren bei Stefan Kramp in Winterthur, wo er auch seine Ausbildung als Gesangspädagoge am Konservatorium abschloss. Später studierte er bei Carol Smith in Zürich. 1999 bis Sommer 2001 war er Mitglied im Internationalen Opernstudio in Zürich. Dort wurde er von Alexander Pereira mit einem Förderpreis ausgezeichnet. Er genoss Meisterkurse bei Elisabeth Schwarzkopf, Christa Ludwig und Mathi Salminen. Gleichzeitig trat er in mehreren kleinen Partien am Zürcher Opernhaus auf. Von 2001 bis Sommer 2005 war Matthias Aeberhard als Solist im Musikensemble des Luzernertheaters engagiert. Inzwischen arbeitet der vielseitige Tenor als freischaffender Konzert- und Opernsänger im In- und Ausland. Seit 2009 ist er Mitglied von «I Quattro» und interpretiert zusammen mit drei anderen Tenören Schweizer Evergreens und andere Klassiker aus Film und Oper.



Marc-Olivier Oetterli | Bass



Marc-Olivier Oetterli wurde in Genf geboren, im elften Lebensjahr erhielt er ersten Klavierunterricht und trat den Singknaben der St. Ursen-Kathedrale Solothurn bei. An der Hochschule der Künste in Bern schloss er 1996 seine Studien bei Professor Jakob Stämpfli ab, danach folgten Kurse und Unterricht bei Margreet Honig, Alexandrina Milcheva, Jan-Hendrik Rootering und Elisabeth Schwarzkopf. Seit 2010 arbeitet er regelmässig mit Miriam Arman Jaskierowicz. Marc-Olivier Oetterli verkörperte Bühnenpartien unter anderem an der Opéra National de Bordeaux, am Luzerner Theater, an der Opéra de Nantes, am Staatstheater Wiesbaden, der Staatsoper Hannover, sowie an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf. Von 2011 bis 2021 war er Ensemblemitglied am Staatstheater Kassel.



Mark Richli | Kunstharmonium

Geboren 1964 in Luzern, studierte Mark Richli an den Musikhochschulen Zürich und Winterthur im Hauptfach Orgel (Nebenfach Cembalo). Parallel dazu belegte er einige Semester Musikwissenschaft an der Universität. Er wirkte von 1984 bis 2016 als Hauptorganist an verschiedenen Kirchen (1991–2016 an der Kirche St. Josef in Zürich). 1983 begann er seine Konzerttätigkeit als Solist und in Ensembles und Orchestern auf Orgel, Cembalo und Kunstharmonium. Von 1992 bis 2000 organisierte er den «Konzertzyklus St. Josef», der in Zürich im Kreis 5 klassische Musik abseits der ausgetretenen Pfade vermittelte; 2001 leitete er die «Zürcher Harmoniumtage». Mark Richli arbeitet seit 1991 als Restaurator historischer Tasteninstrumente. Das Instrument, das er spielt, ein Kunstharmonium von Mustel, Paris (Nr. 1155–878, 1903), stammt aus seiner Sammlung.

MITWIRKENDE



Andreas Gohl-Alvera | Klavier

Andreas Gohl-Alvera erlangte nach dem Studium bei Esther Yellin und K.A.Kolly 1995 das Klavierlehrdiplom mit Auszeichnung und 1997 das Konzertdiplom. Daneben bildete er sich in Liedbegleitung bei Daniel Fueter und auf dem Cembalo bei Johann Sonnleitner weiter. Er unterrichtet seit 1991 an der Musikschule Zürcher Oberland und seit 1998 am Gymnasium Unterstrass in Zürich. Gesangsbegleitung, Chor-Korrepetition und Chorleitung ergänzen die Unterrichtstätigkeit, ebenso spielt er in diversen Kammermusikformationen und seit 2011 im Balkan Klezmer Quartett DOINA.



Karl Scheuber | Moderation

Nach dem Studium Klavier, Kirchen- und Schulmusik, Gesang und Orchesterdirigieren unterrichtete Karl Scheuber an der Kantonsschule Küsnacht und später als Studienbereichsleiter für Schul- und Kirchenmusik an der Hochschule Musik und Theater Zürich. Er dirigierte mehrere Chöre, den Singkreis der Engadiner Kantorei während 35 Jahren und den schmaz – schwuler Männerchor Zürich – 22 Jahre lang. Karl Scheuber war Mitglied der Schulpflege Glattal und der Schulkommission Musikschule Konservatorium Zürich. Er engagierte sich im Vorstand von Music Circles, einem Lernprogramm mit Berufsmusikern und -musikerinnen für Menschen mit Demenz. Zu seinen speziellen Interessen zählen Musik- und Sprechtheater, Film, Literatur und Sprachen. Eine Reihe von Chorwerken wurden für ihn und seine Chöre geschrieben, von Fueter, Haselbach, Lehmann, Moser, Stahl, Mouthon, Wehrli, Haller und weiteren Komponisten.



Roger Widmer | Chorleiter

Roger Widmer hat seine musikalische Erfahrung in zahlreichen solistischen, chorleiterischen, gesangs- und musikpädagogischen Tätigkeiten erworben. Nach seinem Gesangsstudium an der Musikhochschule Zürich sang er neben zahlreichen Konzerten als Solist geistlicher Werke von Barock bis zu Uraufführungen auch während fünf Jahren an der Staatsoper Stuttgart und am Opernhaus Zürich. Aus seiner vielfältigen Tätigkeit als Sänger kennt er ein breites Repertoire der Vokalmusik, sei es im Oratorium, der Oper, Operette oder Chormusik a capella gesungen, von der Renaissance über die zeitgenössische klassische Musik bis hin zu Filmmusik, Jazz und Pop. Heute ist er in verschiedenen pädagogischen und künstlerischen Bereichen tätig. Er unterrichtet Sologesang, leitet seit zehn Jahren Chöre und Chorwochen in Wetzikon und Brigels. Dabei dirigiert er regelmässig Oratorien, Messen, Operetten- und Operenchöre mit Orchesterbegleitung. Der Männerchor Zürich singt seit Sommer 2018 unter der Leitung von Roger Widmer.

MITWIRKENDE

Stadtharmonie Oerlikon-Seebach | Orchester

Die Stadtharmonie Zürich Oerlikon-Seebach ist ein sinfonisches Blasorchester der Höchstklasse mit rund 80 Amateurmusikerinnen und -musikern. Bekannt ist die Stadtharmonie für ihren warmen, ausgewogenen Klang und ihren musikalischen Ausdruck. Das Orchester, im Jahr 1884 gegründet, blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Seit der Gründung der Zunft St. Niklaus 1933 treten jeweils rund 40 Musikerinnen und Musiker, in die historischen Uniformen der Zunft gekleidet, am Zürcher Sechseläuten auf. Seit 2005, unter der musikalischen Leitung von Carlo Balmelli, hat sich die Stadtharmonie verstärkt der zeitgenössischen Blasmusik geöffnet und sich musikalisch weiterentwickelt.

Flöten: Cindy Mäder, Ingris Suter-Fulda
Klarinetten: Fredy Bucher, Marcel Schoch
Saxophone: Christian Gerth, Mathias Fischler
Fagotte: Claudia Dornbierer, Bart van Damme
Hörner: Daniel Howald, Gabriel Uebigau, Alexandra Bregy, Monika Kamm
Trompeten: Ralph Kurmann, Helen Schiesser, Tobias Suter
Posaunen: Raphael Jordan, Michel Roberti, Moritz Preisig
Tuba: Roger Leuch
Pauken: Felix Eberle
Perkussion: Angela Köck
Tambouren: Esther Heller, Silvan Dietliker



MITWIRKENDE

Männerchor Zürich | Chor



Tenor 1

Hans Peter Bossart, Gian Luca Decurtins, Marcel Fässler, Fernando Garcia, Richard Hollenstein, Rolf Isenegger, Bernard Jordan, Arndt Krueger, Werner Kübler, Heinz Zogg

Tenor 2

Peter Ernst, Fritz Keller, Ludwig Rabenbauer, Patrick Rietschi, Erich Berger, Ruben Diaz, Herbert Gerber, Hermann Lipp, Josef Loosli, Mario Rissi, Othmar Schäublin, Albert Weilenmann

Bass 1

Walter Brade, Claudio Caretta, Alfred Gremlı, Walter Haug, Roger Kübler, Thomas Langenegger, Lorenz Meier, Werner Rudolf, Josef Schalbetter, Peter Schneider, Max Wehrlı, Urs Zimmermann

Bass 2

Christoph Brunner, Urs Füscher, Daniel Furrer, Lothar Gregor, Andreas Hoppler, Kaspar Höslı, Andres Hunter, Marco Mächler, Primo Ponti, Eugen Staerkle, Karl Steinle, Sinan Ünesen, Christian Waldvogel

HERZLICHEN DANK

Der Männerchor Zürich als Veranstalter dankt allen Gönnern und Förder-
einrichtungen für ihre grosszügige Unterstützung. Nur dank ihrem wertvollen
Beitrag ist es uns möglich, Anlässe wie den heutigen durchzuführen.

Elisabeth Weber Stiftung
Kanton Zürich Fachstelle Kultur
Martinů Stiftung Basel
Stadt Zürich Kultur
Stiftung STAB

Mitsingen

Am 22. März 2022 beginnen die Proben für unser nächstes Projekt.
Wir proben jeweils am Dienstag Abend im Vereinssaal der Tonhalle Zürich.
Sind Sie interessiert an einer Schnupperprobe teilzunehmen?
Dann melden Sie sich bei unserem Präsidenten Karl Steinle: 044 461 20 86,
info@maennerchor.ch

Vorschau

Weisse Nächte

Samstag, 9. Juli 2022, 19.30–21.00 Uhr, in der Predigerkirche Zürich
Weltliche Gesänge aus dem Norden
Für Männerchor, Akkordeon und Tenor solo
Probebeginn Dienstag, 22. März 2022

Mitsingprojekt

Sonntag, 29. Januar 2023, 17.00 Uhr, Tonhalle Zürich
Luigi Cherubini, Requiem in D-Moll und ein weiteres Werk
Für Männerchor und grosses Orchester
Projektstart Dienstag, 23. August 2022

Bleiben Sie über die Aufführungstermine auf dem Laufenden und abonnieren Sie unseren
Newsletter auf www.maennerchor.ch oder melden Sie sich über info@maennerchor.ch.

Unterstützung

Unterstützen Sie den Männerchor Zürich, damit wir das kulturelle Leben in Zürich
mit Konzerten wie diesen auch weiterhin bereichern können. Und erkundigen Sie sich
nach den Vorzügen eines längerfristigen Engagements: info@maennerchor.ch
Männerchor Zürich, Hauptkasse 80-1306-8, IBAN CH76 0900 0000 8000 1306 8